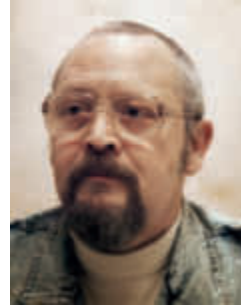


Im memoriam Wilhelm Zelenka

(13.IX.1936 – 15.IX.2011)

Am 13. September 2011 feierte Wilhelm Zelenka, einer der bedeutendsten Käfermaler der Gegenwart seinen 75sten Geburtstag. Die Feier fand bei Kaffee und Guglhupf im engsten Familienkreis in seiner Wohnung in Wien-Währing statt. Seine Frau Brigitte hatte mich gebeten, als Überraschungsgast zu erscheinen. Ich nahm die Gelegenheit gerne wahr, vor allem, um ihm endlich ein Exemplar der 2010 erschienenen „Water Beetles of New Caledonia“ mit einem seiner berühmten Titel-Gemälde überreichen zu können, denn seit mehr als einem Jahr war es meinem Freund Willi aus gesundheitlichen



Gründen nicht mehr möglich gewesen, das Naturhistorische Museum aufzusuchen, seit mehr als einem Jahr hatte er keinen Käfer mehr gemalt. Trotz seiner schier unendlich langen Krankheitsgeschichte wirkte Willi an diesem Nachmittag jedoch frisch und munter, unterhielt die Anwesenden mit seinen Jugenderinnerungen.

Kaum eine Woche später hielt ich schockiert Wilhelm Zelenkas Todesanzeige in den Händen. Er war zwei Tage nach seinem 75sten Geburtstag ganz unverwartet in seiner Wohnung an Herzversagen gestorben.

Wilhelm Zelenka war ein echter Wiener. Er verbrachte fast sein gesamtes Leben in dieser Stadt. Nur in den schweren Kriegszeiten musste er seinen Wohnort kurzfristig nach Bockfließ mitten im Weinviertel verlegen. Seine Eltern wohnten in Wien-Ottakring, wo er die Volksschule und das Gymnasium (Maroltingergasse, Schuhmeierplatz) besuchte. Sein Vater war Werkmeister beim Telefonbau.

Im Jahr 1960 schloss Willi Zelenka den Bund der Ehe. Die beiden Söhne, Michael und Peter, erblickten 1960 bzw. 1964 das Licht der Welt.

Das spezielle Interesse an der Natur äußerte sich bei Wilhelm Zelenka zunächst in Form der Aquaristik. Die Liebe zu den Käfern entdeckte er erst im Sommer 1966, als er unter Anleitung von Freunden seine ersten Exemplare sammelte. Ein paar Jahre später war seine Sammlung bereits derart umfangreich, dass sein Aquarienschrank zum Käferkasten umgebaut wurde.

Sein wissenschaftliches Hauptaugenmerk galt stets den Scarabaeoidea, allen voran den „Mistkäfern“. Die Liebe zu den Hirschkäfern teilte er mit seinem leider viel zu früh verstorbenen Freund Gottfried „Friedl“ Lebisich († 1993).

Wilhelm Zelenka unternahm zahlreiche (Urlaubs-)Sammelreisen, vorwiegend in Südosteuropa. 1977 und 1981 besuchte er auch Kenia. Viele Jahre lang war Griechenland sein Hauptreiseziel. Er war auf einigen Inseln und zehnmal am Süd-Peloponnes, wo er durch seine regelmäßigen Besuche und seine auffallenden koleopterologischen Aktivitäten das Interesse der Einheimischen weckte. Auf Wunsch eines Hotelbesitzers („Hotel Zoe“ bei Pylos, Peloponnes) stellte er im Jahr 2001 eine Schachtel mit den dort heimischen Käfern zusammen, die in der Rezeption ausgestellt wurde. Die griechische Tageszeitung „Eleftheria“ veröffentlichte einen ganzseitigen Artikel über den internationalen Käferexperten aus Österreich.



Abb. 1: Wilhelm Zelenka auf Mistkäfersuche im Seewinkl (Burgenland, Österreich), Mai 1988.

In seinem Spezialgebiet hatte Willi tatsächlich ein mehr als fundiertes, professionelles Wissen. In Diskussionen blieb er immer bescheiden, ruhig und sachlich. Er wirkte niemals prahlerisch. Ende 1976 wurde er vom ORF zu einer Quiz-Sendung (Moderator: Günter Tolar) mit Hauptwissensgebiet Mistkäfer eingeladen. Mit dem Gewinn finanzierte er seine erste Reise nach Kenia, auf der ihn Friedl Lebisich begleitete.

Ende der 1980er Jahre unterstützte er mit Rat und Tat Frau Dr. Hildegard Winkler (Fachgeschäft und Buchhandlung für Entomologie, Dittesgasse 11, 1180 Wien), die kurz zuvor die Firma von ihrem Vater übernommen hatte. Da Frau Winkler, eine Sprachwissenschaftlerin, bis dahin nur

wenig mit Entomologie zu tun hatte, nahm sie Zelenkas Hilfe gerne in Anspruch. Unter anderem präparierte er auch zu Hause Insekten gegen Sachleistung (Nadeln und Schachteln).

Seine berufliche Karriere als Vize-Direktor der Chase Manhattan Bank in Wien musste Wilhelm Zelenka wegen einer akuten Nierenerkrankung vorzeitig beenden. Nach längerem Krankenstand ging er 1991 als Dialyse-Patient in Frühpension.

Von nun an intensivierte er nicht nur seine Sammeltätigkeit, er besuchte auch regelmäßig die Käferabteilung am Naturhistorischen Museum Wien, bereicherte so manche gesellige Zusammenkunft der Wiener Koleopterologen und führte eifrig Korrespondenz mit Spezialisten in Ostasien und Südafrika. Zu Beginn der 1990er Jahre verfasste er auch seine wissenschaftlichen Publikationen mit Beschreibungen neuer Arten (z.B. der kleinsten Hirschkäferart der Welt: *Echinoaesalus jaechi*) und einer neuen Gattung.

Auch seinem zweiten großen Hobby, der Malerei, konnte er nun wesentlich mehr Zeit widmen. Zelenka war praktisch Autodidakt. Außer dem Besuch eines Abendkurses auf der Akademie der bildenden Künste Wien (Schillerplatz) genoss er keine spezielle Ausbildung. Die gesamte Palette seines bildnerischen Schaffens umfasste verschiedenste Stilrichtungen. Er malte sowohl mit Öl- als auch Deckfarben. Mal kopierte er van Gogh oder andere berühmte Meister, mal übte er sich in Phantastischem Realismus. Manchmal malte er auch Portraits im Auftrag von Freunden. Seine Leidenschaft inspirierte auch seine Frau Brigitte, deren Blumen-Stilleben er gelegentlich mit hineingemalten, zum Teil winzigen Insekten bereichern durfte.



Abb. 2: Nischenverteilung von Wasserkäfern in einem tropischen Fluss. Sieben von den acht dargestellten Käfern wurden von Wilhelm Zelenka gemalt. Beim zweiten Käfer von rechts in der zweiten Reihe handelt es sich um ein Foto.

Seine wissenschaftlichen Habitus-Abbildungen malte Wilhelm Zelenka stets in Gouache-Technik, anfangs in schwarz-weiß, danach nur noch in Farbe. 1992 erschienen seine ersten Käferbilder in der Koleopterologischen Rundschau: sechs Laufkäfer und zwei Mistkäfer. Diese Gemälde erregten aufgrund der enormen Plastizität und „Lebendigkeit“ internationales Aufsehen. Ein Jahr später veröffentlichte er fünf Scarabaeoidea in der Rundschau. 1994 erschienen seine ersten Wasserkäfer-Gemälde (drei Hydraenidae aus Indien und Madagaskar), die er in meinem Auftrag angefertigt hatte. Dies war der Beginn einer einzigartigen Kooperation. Von nun an malte er fast nur noch Wasserkäfer. Im Juni 1995 erschien sein erstes Farbgemälde in der Rundschau (*Rudielmis schuhi*, Elmidae, aus Indien). Fünf Monate später erlebte er mit der Herausgabe der „Water Beetles of China“ (Jäch & Ji 1995, Wien: Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Österreich and Wiener Coleopterologenverein, 410 pp.) den ersten internationalen Höhepunkt in seiner Malerkarriere. Nicht weniger als 15 Habitus-Bilder (inkl. Cover-Gemälde) sowie die Reliefkarte von China wurden von Zelenka beige-steuert. Sein Name war in Entomologenkreisen ab nun in aller Munde. Man riss sich förmlich um ihn, er erhielt zahlreiche Anfragen, vor allem aus Deutschland, doch er blieb dem Naturhistorischen Museum und den Wasserkäfern treu.



Abb. 3: Der „Familienmensch“ Wilhelm Zelenka an seinem 75sten Geburtstag, mit seiner Frau Brigitte und seinem Sohn Peter.

Die beiden folgenden Bände der „Water Beetles of China“ (1998: 371 pp., 2003: VI+572 pp.) zementierten Zelenkas internationalen Ruhm. Zirka 80 Habitus-Abbildungen und Detaildarstellungen aus seiner Hand finden sich in diesen zwei Büchern.

Im Jahr 1993 erhielt Willi Zelenka ein Nierentransplantat, das über 17 Jahre hielt. Da er deshalb Medikamente nehmen musste, konnte er keine Reisen mehr in tropische Länder unternehmen. 2004 musste er sich schließlich auch noch einer Hüftoperation unterziehen. 2006 unternahm er seine letzte Reise. Sie führte ihn nach Athen zu den antiken Ruinen und Sammlungen im Archäologischen Museum.

Ein schwerer Schicksalsschlag traf ihn im Frühling 2009 als sein Sohn Michael an Lungenkrebs starb. Danach ging es Willi nicht besonders gut. Seine Hände begannen mehr zu zittern und er konnte weder malen noch präparieren. Dennoch ertrug er sein Leid mit ungewöhnlicher Ruhe. Er wirkte stets ausgeglichener und gefasster. Bis zuletzt las er mit großem Interesse zoologische Bücher und war immer an der Natur ringsum interessiert.

42 Jahre hatte Willi Zelenka dem Wiener Coleopterologen-Verein angehört und 41 Jahre dem Wiener Naturschutzbund.

Zwischen 1992 und 1994 veröffentlichte Wilhelm Zelenka fünf wissenschaftliche Publikationen:

ZELENKA, W. 1992: Beschreibung von zwei neuen Coprinen aus Südostasien (Coleoptera: Scarabaeidae). – Koleopterologische Rundschau 62: 165–168.

ZELENKA, W. 1993: Drei neue *Coprins*-Arten aus Afrika (Coleoptera: Scarabaeidae). – Koleopterologische Rundschau 63: 239–244.

ZELENKA, W. 1993: *Echinoaesalus* gen.n. – eine neue Lucaniden Gattung aus Südostasien (Coleoptera: Lucanidae). – Koleopterologische Rundschau 63: 235–237.

FRANZ, H. & ZELENKA, W. 1994: Lucanidae, Scarabaeidae, pp. 131–136. – In Jäch, M.A. (ed.): Rote Liste der gefährdeten Käfer Österreichs (Coleoptera). – In Gepp, J. (ed.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs, pp. 107–200. – Graz: Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie.

ZELENKA, W. 1994: Zwei neue *Echinoaesalus*-Arten aus Südostasien (Coleoptera: Lucanidae). – Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen 46 (1/2): 56–61.

Wilhelm Zelenka beschrieb in diesen Arbeiten eine neue Gattung aus der Familie Lucanidae sowie vier Lucaniden-Arten und vier Scarabaeiden-Arten.

Lucanidae:

Echinoaesalus ZELENKA, 1993 *Echinoaesalus sabahensis* ZELENKA, 1994

Echinoaesalus barriesi ZELENKA, 1993 *Echinoaesalus schuhi* ZELENKA, 1994

Echinoaesalus jaechi ZELENKA, 1993

Scarabaeidae:

Coprins mourgliai ZELENKA, 1993 *Coprins scorpio* ZELENKA, 1993

Coprins novaki ZELENKA, 1992 *Onychothecus tridentigeris* ZELENKA, 1992

Eine Lucaniden-Untergattung sowie zwei Elmiden-Arten wurden zu Ehren Wilhelm Zelenkas beschrieben:

Zelenkaesalus KRIKKEN, 2008 (Koleopterologische Rundschau 78: 278)

Loxostirus willi JÄCH & KODADA, 1996 (Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien B, 98: 408)

Loxostirus zelenka JÄCH & KODADA, 1996 (Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien B, 98: 410)

Wilhelm Zelenka hat über einen Zeitraum von ungefähr 40 Jahren eine international bedeutende Käfersammlungen aufgebaut. Sie umfasst insgesamt etwa 42 300 Exemplare: coprophage Scarabaeidae (ca. 20 000), Cetoniidae (ca. 5 000), Dynastidae (ca. 1 600), Melolonthidae (ca. 2 000), Rutelidae (ca. 1 500), restliche Scarabaeoidea, incl. Lucanidae (ca. 3 300), Cerambycidae (ca. 2 100), Buprestidae (ca. 1 100), restliche Coleoptera (ca. 2 100), diverse unpräparierte Käfer (ca. 2 000), restliche Insekten, insbesondere Lepidoptera (ca. 1 600).

In der Sammlung befinden sich vier Holo- und 23 Paratypen der folgenden Arten:

Cerambycidae:

Cymatura wallabegeri ADLBAUER, 1994 (1 PT)

Scarabaeoidea:

Amphicoma mithridates PETROVITZ, 1962 (2 PT)

Copris ares ZELENKA, 1993 (HT)

Copris novaki ZELENKA, 1992 (HT)

Copris scorpio ZELENKA, 1993 (1 PT)

Copris simonettai CAMBEFORT, 1992 (HT, 1 PT)

Geotrupes folwarcznyi ČERVENKA, 2005 (2 PT)

Namibiobolbus helgae GUSSMANN & SCHOLTZ, 1998 (2 PT)

Odontotrypes bimaculatus ČERVENKA, 2005 (2 PT) [irrtümlich als „*biguttatus*“ etikettiert]

Odontotrypes farkaci KRÁL, MALÝ & SCHNEIDER, 2001 (2 PT)

Odontotrypes gongga KRÁL, MALÝ & SCHNEIDER, 2001 (2 PT)

Odontotrypes satanas KRÁL, MALÝ & SCHNEIDER, 2001 (2 PT)

Odontotrypes zhongdianensis KRÁL, MALÝ & SCHNEIDER, 2001 (1 PT)

Onthophagus mostafatsairii PALESTRINI, VAROLA & ZUNINO, 1979 (1 PT)

Onychotheucus tridentigeris ZELENKA, 1992 (HT, 1 PT)

Pachysoma glentoni (HARRISON, SCHOLTZ & CHOWN, 2003) (2 PT)

Scarabaeus lizleri ZIDEK, im Druck (1 PT)

Seinem ausdrücklichen Wunsch entsprechend soll diese Sammlung dem Naturhistorischen Museum Wien übergeben werden.

Mehr als 400 Gemälde Zelenkas befinden sich im Besitz des Naturhistorischen Museums Wien. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich dabei um Habitus-Darstellungen von adulten Wasserkäfern (Gouachen auf A4 Karton, großteils in Farbe): Hydraenidae (170), Dryopoidea (130), diverse Wasser- und Uferkäfer-Familien (80), terrestrische Käfer (18), Diptera (5), Wasserwanzen (3). Daneben existieren noch eine Anzahl von Detaildarstellung sowie zwei A3 Bilder mit einer Lucaniden Gruppe bzw. drei Elmiden (*Ancyronyx* spp.) im natürlichen Habitat. Diese beiden A3 Bilder wurden für eine Ausstellung, bzw. zur Illustration eines Werbefolders verwendet.

Der Ausnahme-Künstler Zelenka schaffte es scheinbar mühelos, wie kaum jemals ein Künstler zuvor, seinen Käferbildern „Leben“ einzuhauchen. Er verstand es blendend, auch solche Individuen, die sich (trotz feinsten digitaler Technik) absolut nicht zum Photographieren eignen (siehe Abb. 4), ja sogar verstümmelte Einzelstücke, nahezu perfekt zu Papier zu bringen. Er traf stets die richtige Farbe und konnte auch metallischen Glanz perfekt wiedergeben.

Durchschnittlich benötigte er fünf Stunden (aufgeteilt auf zwei Tage) pro Bild. Er kam alle paar Monate ins Museum, um seine Werke abzuliefern und sich neue Objekte mitzunehmen. Gelegentlich bat ich ihn um die eine oder andere Ausbesserung. Wasserfarben und Deckweiß hatte ich zu diesem Zweck stets parat. Ohne sich hinzusetzen mischte er die benötigten Farben in windeseile zusammen und führte den Pinsel blitzschnell mit zittriger Hand, scheinbar ohne Rücksicht auf Verluste über sein kostbares Gemälde. Gelegentlich wischte er auch mit seinem Daumen über die noch feuchte Farbe. Jedes Mal dachte ich mir im Stillen: „hätte ich doch lieber geschwiegen“. Doch siehe da, kaum war die Farbe getrocknet, ergriff Willi lächelnd den Karton mit den Worten: „schau jetzt passt“s“!

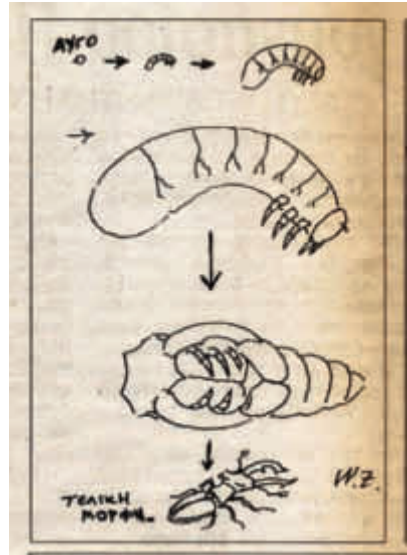
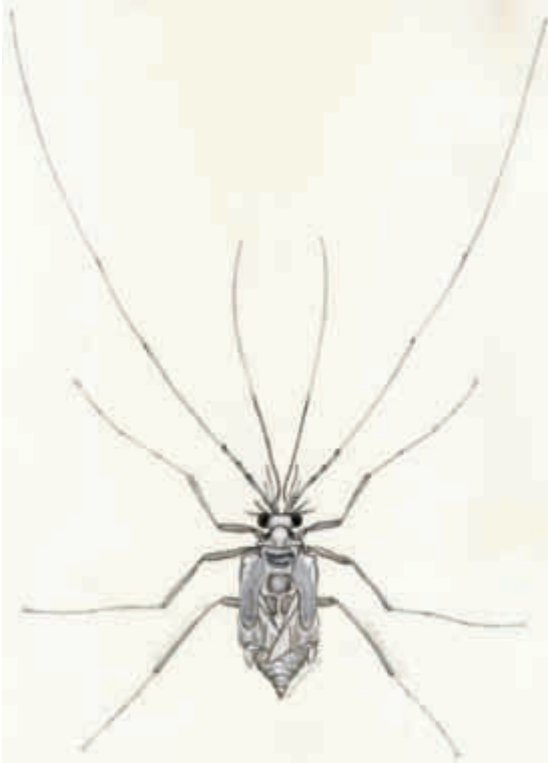


Abb. 4: *Sinopsephenoides malickyi*, eine extrem grazile Psepheniden-Art, von Zelenka perfekt zu Papier gebracht.

Abb. 5: Entwicklung eines Hirschkäfers vom Ei zur Imago, von Wilhelm Zelenka an einem Tavernentisch in windeseile auf ein Stück Papier gekritzelt und am 20. Juni 2001 in der griechischen Tageszeitung „Eleftheria“ veröffentlicht.

Die meisten seiner Werke sind noch unveröffentlicht. Viele prangen als Kopie an den Schiebetüren der Kompaktregalanlage in der Wasserkäfersammlung des Naturhistorischen Museums Wien, quasi als permanente Zelenka-Galerie.

Wilhelm Zelenka war zweifellos ein ganz großer Künstler. Was mich an ihm aber zumindest ebenso faszinierte war seine Persönlichkeit, seine Ruhe, seine Bescheidenheit und seine Menschlichkeit, seine Offenheit und seine Ehrlichkeit. Niemals ist je etwas Negatives über Wilhelm Zelenka an mein Ohr gedrungen.